

Aktuelle Bereiche von »Kult und Kunst« beleuchten einige Beiträge zur Weihnachtsskrippe, unter denen die Analyse von Bamberger Krippen durch den jetzt auch touristisch aufbereiteten »Krippenweg« besonderes Interesse finden wird. Am Rande des Spessarts bietet Lohr mit seiner Karfreitagsprozession ein Beispiel lebendig gebliebenen Brauchtums, das hier vorgestellt wird. Ein markanter Farbholzschnitt von Gunter Ullrich, der Fahnen- und Figurenträger einer Prozession vor dem Lohrer Stadttor zeigt, wurde auch als Bucheinband gewählt.

Schließlich sei noch verwiesen auf mehrere Beiträge über Künstler der Gegenwart wie den Goldschmied Michael Amberg in Würzburg und den Bildhauer Wilhelm Kottenrodt mit seinem Engelbild der Gedächtnisstätte Hösbach, dem Heimatort der Volkskundlerin. Charakterisierende Einführungen in den Sammelband von Klaus Guth sowie Philipp Meyer und Gerd Zimmermann beleuchten Vita, Wirkungsbereich und die besonderen Verdienste der Jubilarin, der dieses Buch zum 70. Geburtstag präsentiert wurde.

Helga Schüppert

Jakob Amstadt: **Südgermanische Religion seit der Völkerwanderungszeit**. Stuttgart, Berlin, Köln: Verlag W. Kohlhammer, 155 S. DM 44,-. ISBN 3-17-011281-3.

Bereits die Einleitung läßt erkennen, daß es sich bei vorliegendem Werk um eine solide wissenschaftliche Arbeit handelt, da hier die Problematik des Forschungsgegenstandes vorbildlich dargestellt und Methodik sowie Hypothesen klar formuliert werden. Dem Autor, dessen Anliegen der Nachweis kultureller Residuen südgermanischer Religion im südlichen Deutschland – mit Schwerpunkt Franken – ist, gelingt dies anhand der von ihm unter sprachwissenschaftlichen, geographischen und religionsgeschichtlichen Kriterien untersuchten Ortsnamen auf geradezu exemplarische Weise. So referiert er zunächst vollständig den bisherigen Forschungsstand, um dann, nach einer knappen Einführung in die nicht unkomplizierte Materie der germanischen Mythologie, die Fehler der bisherigen Interpretationen von Ortsnamen wie Haßfurt, Schweinfurt, Hirschfurt/-feld, Würzburg, Ochsenfurt, Coburg usw. aufzuzeigen und seine Deutung der Ortsnamen zu präsentieren. Dabei gewinnt die Beweisführung ihre bestechende Evidenz zum einen aus der sprachwissenschaftlichen Akribie des Autors, die z. B. die Interpretation des Namens Schweinfurt als "Schwundfurt" bzw. "Furt am Sumpf" ins Reich der Legende verweist, zum anderen aus der

Methode des geographischen Vergleichs, die nicht nur im deutschen Sprachraum, sondern auch in England und Dänemark sehr ähnliche bis identische Konstellationen von Ortsnamen nachweist, und somit eine kultur- und religionsgeschichtliche Interpretation der Ortsnamen als sprachliche Relikte ehemaliger germanischer Kultstätten als zwingend erscheinen läßt.

Das Buch besticht jedoch nicht nur durch seine stringente Argumentation, sondern auch durch seine Lesbarkeit, die durch eine qualifizierte wissenschaftliche Polemik noch zusätzlich an Lebendigkeit gewinnt. Deshalb kann man das reichlich mit Abbildungen und Karten versehene Werk im besten Sinne des Wortes als Lesebuch bezeichnen, das über den germanischen Kult und seine Bedeutung für Ortsnamen im südlichen Deutschland erschöpfend Auskunft gibt und das in keinem Bücherregal fehlen sollte.

R. K.

Habib Bektas: **"Mein Freund der Opabaum"**, Boje-Verlag GmbH, Erlangen (1991), illustriert von Irma Guhe, 22,80 DM.

Franken ist mehr als die literarische Heimat fränkischer Schriftsteller. Hier leben und leben der junge persische Lyriker Farhad Showghi, die aus Prag gebürtige Erzählerin Koschka Hildenbrand, die BerlinerIn Inge Meidinger-Geise und neben vielen anderen Namhaften auch der türkische Dichter Habib Bektas, der eigentlich Tektas heißen müßte. Der Zufall führte Regie, als ein frühes Gedicht, das Tektas an die Zeitschrift "Varlik" in die Türkei schickte, mit dem Namen Bektas abgedruckt wurde. Aus dem T war ein B geworden. Die kleine Änderung behielt der junge Schriftsteller seitdem in seinem Künstlernamen bei.

Soeben ist ein Kinderbuch des "Wahlfranken" im Erlanger Boje-Verlag erschienen: "Mein Freund der Opabaum". "Wenn du sie liebst, reden die Bäume", heißt es gleich zu Anfang in einem der lapidar einfachen und zu Herzen gehenden Sätze. Erzählt wird die Geschichte eines türkischen Jungen und seines Großvaters, dessen Großvater wiederum gleich hinter dem Haus bei den Hügeln vor langer, langer Zeit einen Baum gepflanzt hat, den ältesten Baum im nahegelegenen Wäldchen. Jeden Tag geht der Junge an der Hand des Großvaters dorthin, um den "Opabaum" sprechen zu hören. Der alte Baum erzählt viele Geschichten. Eines Tages verstummt er. Die Stadt, ihre Fabriken, der Rauch und der Müll haben ihm den Atem genommen. Entwurzelt stürzt der vertrocknete Riese zur Erde. Von Waldarbeitern wird er in die Fabrik gebracht, zersägt und zu Papier verarbeitet. In einem kleinen Laden an einer Ecke in der Stadt

findet der Junge eines Tages ein Schreibheft. Es liegt anschiemig warm und freundlich in der Hand. Der Junge spürt, daß er hier seinem alten Freund, dem gefallenen Baum, wiederbegegnet ist. Sein Papier dient dem Jungen jetzt für das Schreiben. "Ich bin ein feiner Herr geworden aus Papier", flüstert der Baum.

Habib Bektas wurde 1951 in der kleinen türkischen Stadt Salihli nahe Izmir geboren. Der Vater war Landarbeiter. Von ihm lernte er, die Natur zu verstehen. 1973 kam Habib Bektas als Arbeitssuchender nach Erlangen. Er fand einen Arbeitsplatz in der Textilbranche und wechselte danach in eine Metallfabrik über. Schließlich landete er in der Gastronomie. Nach einem kurzen Versuch als freischaffender Schriftsteller fand er eine Anstellung als Sozialarbeiter in der Drogenberatung des von der Stadt geförderten Vereins MUDRA in Nürnberg. Heute bewirtschaftet er die Theatergarage in Erlangen. Im Herbst will er dort mit literarischen Sonntagsmatineen beginnen.

Der erste Gedichtband erschien zweisprachig im Ararat-Verlag Berlin, übersetzt von Yüksel Pazar-kaja. Über die Begegnung mit dieser Sammlung schrieb Ludwig Fels in den Nürnberger Nachrichten, in der Frankfurter "tat" und in der "Zeit": "Ich freue mich über diese ungezügelt klingende Stimme eines jungen türkischen Arbeiters in der deutschen Literatur, über diese radikal zärtlichen Gesänge." 1982 verlieh ihm die Stadt Erlangen einen Kulturförderpreis. Erlangen war ihm zur zweiten Heimat geworden. Hier wurden seine beiden Kinder geboren. Weitere Buchpublikationen folgten in kontinuierlicher Regelmäßigkeit, darunter "ohne dich ist jede Stadt eine wüste", Lyrik (1984); "Reden die Sterne", Kindergedichte für Erwachsene (1985); "Das Länderspiel", ausgewählte Erzählungen (1991). Im gleichen Jahr 1991 wurde er mit einem Förderpreis der UNESCO für Literatur aus dem ländlichen Bereich ausgezeichnet. Nach wie vor schreibt Habib Bektas in seiner türkischen Muttersprache, obwohl er längst mit der deutschen Sprache vertraut ist. Zu seinen literarischen Vorbildern und Wegbegleitern zählt vor allem der "Brecht" der türkischen Literatur des 20. Jahrhunderts, Nazim Hikmet. Die Sätze sind knapp. Die Sprache ist schlicht und bildreich. Bektas hält nichts von der Bekenntnisschreibe und dem Klagenon anderer Migranten, denen es schwerfällt, in der Fremde Wurzeln zu schlagen. Zu ihnen hält er eine behutsame Distanz. Eines seiner eindrucksvollsten Gedichte ist ein Abschiedsbild.

"Während ich jetzt / den nachtschwarzen zug / weißmale / mit meinen hoffnungen, / erhält mein hals, / von der asiatischen sonne gezeichnet, / eine

marke aus blech / mit einem brennenden stempel: / heimweh."

Sein jüngster Roman "Die Frau aus Brot" ist mit großem Erfolg in der Türkei erschienen. Eine deutsche Ausgabe wird vorbereitet. Immer wieder fasziniert den Autor die Sprache der Kinder. Sie drückt sich aus in 2 Märchenbüchern, "Sirin wünscht sich einen Weihnachtsbaum", Ravensburger-Buchverlag, und "Mein Freund der Opa-baum". Liebevoll fühlt sich Habib Bektas in diese Welt ein, wählt die Sicht und Erzählweise von Heranwachsenden. Aus der Perspektive des Kindes werden unerklärliche Ereignisse erklärbar und verstehbar. Die Philosophie eines Weltweisen mischt sich in die poetische Darstellung. Eine Begegnung mit Habib Bektas in seinen Gedichten, seinen Erzählungen und seinen Märchen ist allemal lohnend, lehrreich und vergnüglich.

Godehard Schramm (Text) / Helmut Schulenburg (Fotos und Gestaltung): **Kronach**. Allersberg: Schulenburg, 1990. ISBN 3-9800527-6-1.

Die reizvolle Aufgabe sich in eine bislang kaum bekannte Stadt einzufühlen, ist hier gut gelöst worden. Wie schon bei anderen Büchern (Allersberg, Hilpoltsteiner Land, Neumarkt, Markt Wendelstein, Weißenburg) hat Helmut Schulenburg hier erneut die Eigenheiten einer Stadt aufgespürt. Der bewußte Verzicht auf Farbphotos kann bei der Qualität der Bilder sogar als Vorteil gewertet werden, da so ein geschlossenes Ganzes entstanden ist. Der Text von Godehard Schramm steht unter dem Eindruck der Wiederherstellung der deutschen Einheit 1989. Auf dem nunmehr ungehinderten Weg nach Thüringen liegt Kronach "am Wege". Wer die Ausführungen von Godehard Schramm gelesen hat, wird angeregt, Station zu machen, um eine reizvolle Stadtpersönlichkeit kennenzulernen. gwz

Hartmut Schötz: "Ansbacher Album Dritter Band". 120 Seiten mit 161 Abbildungen, kart. u. lam., DM 19,80. Verlag Wilfried Eppe, Bergatreute.

Kürzlich erschien der dritte Band der Serie "Ansbacher Album", zusammengestellt hat das Buch der Ansbacher Hartmut Schötz.

Es sind, selbst für Kenner der Materie und Sammler, äußerst seltene Aufnahmen, die Schötz hier ausbreitet und im Detail kommentiert. Zum Teil handelt es sich um Privataufnahmen, zum Teil um längst nicht mehr erhältliche Postkarten; fast in jedem Falle sind es historiographische Bil-